

BRIEFE

Wozu noch V2?

Der furchtbare Krieg ist kaum beendet. Noch ist nicht einmal Frieden zwischen den Alliierten und Deutschland geschlossen. Schon wieder arbeiten deutsche V-Waffen-Konstrukteure an weiteren Versuchen, und man rühmt sich bereits, eine Rekordhöhe von 114 Meilen erreicht zu haben.

Soll der gewünschte lange Frieden etwa mit V2-Waffen herbeigeführt werden?

Bremen-Horn

C. J. KAUFMANN

Unfreie Gefangene

Mit Interesse lasen wir Ihren Artikel „Freie Gefangene“ und mußten dabei feststellen, daß Sie von der Existenz des D. G.-Lagers Bemerode bei Hannover keine Ahnung haben. Es ist anzunehmen, daß Ihnen ein ehemaliger deutscher Offizier Bericht erstattete, der früher wahrscheinlich im Kohlenkasten geschlafen hat. Von der Verpflegung ganz abgesehen, ist auch von einer freiwilligen Verpflichtung seit dem 1. April 1946 noch nie die Rede gewesen. Ausgang haben wir kasernenmäßig bis 23.59 Uhr, deshalb ist auch das Heim unseres „Vaters Philipp“ immer stark belegt.

Bemerode

SEPP WEISSENRIEDER

Briefmarken

In Heft 3 brachten Sie einen Artikel über Briefmarken. Dazu wäre noch folgendes zu sagen: Die von der Militär-Regierung herausgegebenen AM-Marken waren in allen Werten bei den Briefmarkenhändlern zu haben — nur nicht an den Postschaltern.

Eine Nachfrage bei der OPD Hannover ergab, daß einzelne Werte von der MR beschlagnahmt seien, aber einige Bogen trotzdem in den Handel kamen. Daran sei die Post unschuldig, so bedauerlich es sei. Nun gibt es wieder 27 Werte der Zifferserie, von denen wohl die Händler sämtliche Werte verkaufen, nicht aber die Postämter.

Zum 1. März soll eine neue Serie von 22 Werten, von denen sich 15 im Druck befinden, aufgelegt werden. Es erscheint daher zweckmäßig zu fragen, ob die noch nicht genehmigten 7 Werte wiederum nur den Händlern zum Vertrieb vorbehalten bleiben. Ueberhaupt stellt man sich die Frage, ob die Briefmarken nur für die Geschäftserhaltung der Briefmarkenhändler da sind oder auch für die Frankierung der Postsachen?

Hannover

BERNHARD KLOBERG

Nur noch Pazifisten

„Er kippte um wie ein Sack“, sagt Ihr Artikelheld Garbe, als er von seiner Heldentat erzählt, wie er den Kriminalbeamten mit einem Feuerhaken niederschlug. Er dokumentiert damit eine Roheit, wie sie eines SS-Unterscharführers, der er ja auch war, würdig ist. Und wenn solch ein Rohling zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wird, dann entrüstet sich die ganze deutsche Presse, nur weil es sich um einen Deserteur handelt. Jetzt, wo der Krieg so böse Folgen gezeitigt hat, gibt es in Deutschland nur noch Pazifisten.

Oberhausen

FRIEDRICH LÜDDECKE

Untergang der Literatur

Aus der Praxis der Volkshochschularbeit kommend, ist es mir unerklärlich, wie Herrn Dr. Sohde durch die Art, wie der Rowohlt-Verlag der Zeitnot entsprechend Schrifttum gestaltet, „angst und bange“ werden kann. Wenn heute Buchauflagen kaum über 5000 Exemplare hinausgehen, welche Breitenwirkung können sie da haben? Immer wieder stellt man mit Erschrecken fest, wie groß die Wissenslücken sind. Ganze Klassen der Volkshochschule kennen nichts von Hebbels Gedichten, haben noch nie einen Roman von Theodor Fontane gelesen.

Da ist es geradezu eine kulturelle Tat, wenn der Rowohlt-Verlag einen Weg gefunden hat, um Romane in einer Auflage von 100 000 Exemplaren herzustellen. Viel

wichtiger als ein geschmackvoll gebundenes Buch ist es im Augenblick, den deutlich feststellbaren Wissenshunger breiterer Volkskreise zu befriedigen. Was nützt es uns, wenn in den angrenzenden Ländern Bücher in deutscher Sprache erscheinen, die wir devisenmäßig nicht bezahlen können? Da ist es schon zweckmäßig, sich durch einen solchen Weg selbst zu helfen, wie ihn Ernst Rowohlt in Hamburg mit seinen Rotationsdrucken erfolgreich beschreitet.

Hannover

WILHELM MATULL

Das Kälte-Experiment

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Ihr Bericht über den unheilvollen Deportiertentransport aus Schlesien der Wahrheit entspricht. Dennoch halte ich den Artikel für unvollständig, denn er geht mit keinem einzigen Wort auf die Vorgeschichte ein, die den psychologischen Zustand bei den Polen verursachte, der es denen wahrscheinlich fast gleichgültig erscheinen läßt, unter welchen Bedingungen die Deportierten abgeschoben werden.

Die Vorgeschichte zu schildern würde zu viel Platz in Anspruch nehmen, aber wenn man sich daran erinnert, daß am 1. September 1939 die deutsche Luftwaffe Warschau ohne Kriegserklärung mit Bomben belegte und daß im Laufe der nächsten 5½ Jahre in Polen sechs Millionen Menschen auf mehr oder minder grausame Art umgekommen sind und daß der Gesamtschaden, den Polen erlitten hat, auf 110 000 Millionen Mark geschätzt wird, dann kann man Einiges verstehen.

Sie unterlassen es auch ferner in Ihrem Bericht, darauf hinzuweisen, daß die britische Einheit, die in Kohlfurt (der Grenzstation zwischen dem polnisch verwalteten Gebiet und der russischen Zone) diese Transporte übernehmen muß, alles was in ihren Kräften stand, getan hat, um den Passagieren zu helfen. Sie konnte zwölf der erkrankten Flüchtlinge im kleinen örtlichen Krankenhaus unterbringen und zusätzliche Kohle für die acht Öfen des Zuges beschaffen.

Ueberhaupt verstehen Sie es bei der Besprechung aller deutschen Schwierigkeiten den Eindruck zu geben, daß an dem ganzen Unglück einzig und allein die alliierten Mächte schuld sind und nicht der von den Nazis begonnene und von den Nazis verlorene Krieg auch etwas mit Schuld hätte. Sie erweisen damit Ihrem Publikum keinen guten Dienst, denn es wird nach wie vor eine moralische Vogel-Strauß-Politik betrieben und im Ausland — von dem Deutschland doch nur abhängig ist — könnte vielleicht ein Eindruck von einer deutschen Einstellung entstehen, den Sie bestimmt vermeiden haben möchten.

B. A. O. R.

H. B.

Der Fall Gereke

Man liest in Ihrer Ausgabe vom 11. Januar, die mich erst jetzt erreichte, daß sich der Niedersächsische Landtag zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses entschlossen hat. Ob man diesen Ausschuß parlamentarisch nennt oder nicht spielt keine Rolle. Was ich nicht verstehen kann, ist der Umstand, daß der Minister bis zur Klärung des Falles nicht sein Amt zur Verfügung stellt.

Halle

KARL OSTERMEIER

Eine Stimme Amerikas

Um ganz aufrichtig zu sein, man merkt als Leitmotiv in Ihrer Zeitschrift einen Ton der Ueberheblichkeit und eingebildeten Ueberlegenheit, als ob Sie alles besser gemacht hätten, wenn nur wir Ihnen Gelegenheit dazu gegeben hätten. Kaum ein Wort des Schuldbewußtseins oder der Reue. Wohin soll das führen? Von hier aus sieht die Zukunft Europas ziemlich schwarz aus. Wir kritisieren nicht nur Englands Politik, sondern wir fürchten, daß das ganze System der wirtschaftlichen, erzieherischen und politischen Umgestaltung Deutschlands nicht so funktioniert, daß wir nicht mit einem „Wiedererwachen“ rechnen müßten.

New York

WILLIAM W. REINER

INHALT

	Seite
Deutschland	1
Ausland	7
Sport	12
Personalien	13
Kriegsgefangene	13
Wirtschaft	14
Presse	15
Musik	16
Theater	17
Kunst	18
Literatur	19
Rundfunk	20
Universitäten	20
Film	21

„DER SPIEGEL“

Sonnabend, 1. Februar 1947

Redaktion:

Hannover, Hochhaus, Goseriende 5/6
 Chefredaktion Tel. 2 22 42
 Redaktion „ 2 22 45
 Archiv u. Bilderdienst „ 2 22 43
 Aufnahme „ 2 22 44

Redakteure:

Rudolf Augstein
 Roman Stempka, Hans J. Toll

Mitarbeiter:

Susa Ackermann, Dr. Hans Bayer, Ursula Bloy, Dr. Hans Borgelt, Claus Leo Brawandt, Eberhard von Felde, Theo Feuchtnr, Dieter Fritko, Walburga Fürtjes, Ralph Giordano, Wolfgang Goetz, Walter Henkels, Carl Otto Heuser, Dr. Werner Hühne, Hans Dieter Jaene, Hans Günther Karweina, Hugo Kirchner, Richard Kirn, Walther Robert Klahn, Lieselotte Krakauer, Willy Martin, Hildegard Neef, Lore Ostermann, Oswin Pfeiffer, Ingrid Prieß, Paula Stuck von Reznicek, Dr. Erich Richter, Dr. Eberhard Roterberg, Dr. Ernst A. Runge, Hanns Ruppertsberg, Dr. Roland Schacht, Albert Schwibbe, Eva Siewert, Walter Steigner, Paul Steinfurth, Ludwig Steinkohl, Klaus Wagner, Hanne Walz, Wolfgang Wehner, Hans Joachim Werbke, Olaf C. Werckmeister

Photos:

DENA, DPD, Bayr. Pressebild, Ege, Film-Archiv Martin, Französ. Film-Verleih, Koberg, Mossdorf, Schirner

Zeichnungen:

Globus Kartendienst

Verlag und Anzeigenannahme:

Hannover, Hochhaus, Goseriende
 Telefon 2 23 88

Herausgegeben von Rudolf Augstein
 (mit vorläufiger PR/ISC-Genehmigung
 600/PR vom 1. Januar 1947)

Druck: Verlagsgesellschaft Land und Garten

A. Madsack & Co., Hannover

Umschlag: Druckerei H. Osterwald, Hannover

„DER SPIEGEL“ Sonnabend, 1. Februar 1947